

Mit der Doppelsynode hat Franziskus einen Prozess der Erneuerung und des Diskurses eingeleitet, wie es ihn seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil nicht gegeben hat. Das hat große Hoffnungen geweckt. Doch wie geht es weiter? Der zweite Fragebogen aus Rom hat viele Menschen irritiert und frustriert, was selbst die *Deutsche Bischofskonferenz* (DBK) in ihrer bemerkenswerten Stellungnahme für Rom moniert hat. Auch *Wir sind Kirche* hat eine ausführliche Stellungnahme formuliert (siehe unten). Eigentlich hatten die Bischöfe ja schon am Ende der ersten Synode den Auftrag erhalten, in den Ortskirchen konkrete Lösungsvorschläge für die zweite Familien-Synode zu entwickeln. Doch das ist nur in geringem Maße und auch in Deutschland eher spät und halbherzig geschehen.

Wir sind Kirche ist derzeit mit vielen TheologInnen im Kontakt, hat am 21. Mai 2015 in Bonn Gespräche mit der *Familienkommission der DBK* sowie mit dem *Zentralkomitee der deutschen Katholiken* geführt und war auch an deren Hearing am 18. Juni 2015 in Berlin beteiligt. Die Bischofssynode „Berufung und Sendung der Familie in der Kirche und in der Welt von heute“ 4.- 25. Oktober 2015 in Rom wird *Wir sind Kirche* wieder kritisch begleiten.

■ Notwendige theologische Weiterentwicklungen

Für eine Weiterentwicklung der kirchlichen Vorstellungen von Ehe und Familie gibt es seit Jahrzehnten theologisch gut fundierte Argumente. Auf Initiative der Vorsitzenden der deutschen, französischen und Schweizer Bischofskonferenzen haben sich am Pfingstmontag bei einem Studientag an der Gregoriana in Rom Bischöfe und TheologInnen auf hohem Niveau ausgetauscht.

Derweil haben aber auch die gut vernetzten traditionalistischen Kräfte Kampagnen gestartet, um die Bischöfe vor jeder noch so vorsichtigen Öffnung der katholischen Lehre zu warnen. Die Auseinandersetzungen z.B. bezüglich der Unauflöslichkeit der sakramentalen Ehe werden dabei oft auf sehr niedrigem theologischen Niveau geführt. Die biblischen Ehescheidungsklauseln (Mt und 1 Kor) werden einfach unterschlagen.

■ Vergleichsweise offenes Arbeitspapier für 2015

Am 23. Juni 2015 wurde das **Arbeitspapier „Instrumentum laboris“** für die kommende Synode veröffentlicht, am 1. Juli auch in deutscher Übersetzung. Schon aus der Gliederung wird der Perspektivwechsel deutlich, der für Papst Franziskus typisch ist. Das Arbeitspapier beginnt nicht mit kirchlichen Idealvorstellungen oder moralischen Appellen, sondern mit der ungeschminkten Beschreibung der Realitäten und Herausforderungen, denen das Familienleben heute weltweit ausgesetzt ist. Diesen Herausforderungen hat sich eine (sich) emanzipierende Pastoral zu stellen.

Das neue Arbeitspapier versucht in erfreulicher Weise, Türen offen zu halten und keine Vorfestlegungen zu treffen. Auch die Abschnitte zu den Wiederverheirateten und zur Homosexualität, die im Abschlusspapier der ersten Synode nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhielten, werden erneut zur Diskussion gestellt. Unter Papst Benedikt wäre das undenkbar gewesen.

■ Konkrete Wege weiter gesucht

Die Möglichkeiten, geschiedene Wiederverheiratete unter bestimmten Umständen wieder zu den Sakramenten zuzulassen und – dem (zwar ambivalenten) Beispiel der orthodoxen Kirchen folgend – eine zweite, zivil geschlossene Ehe von der Kirche segnen zu lassen, sollen

weiterhin geprüft werden. In zivilen Verbindungen werden „die vorhandenen Werte“ anerkannt.

Das Arbeitspapier sieht aber keine Anerkennung homosexueller Partnerschaften vor. Da scheint der Schock des irischen Referendums noch nachzuwirken. Für die Würde homosexueller Menschen und gegen ihre Diskriminierung sprach sich bereits der Katechismus von 1993 aus. Aber in vielen, auch christlichen Ländern ist noch nicht einmal dies umgesetzt. Hier bleibt also noch viel nachzuholen, und weitere Schritte müssen folgen!

■ Religiöser und kultureller Pluralismus

Insgesamt versucht das Dokument, die Trennung zwischen „Lehre“ und „Pastoral“, zwischen „Wahrheit“ und „Barmherzigkeit“ zu überwinden, um die der innerkirchliche Streit im Wesentlichen geht. Anerkannt werden ein religiöser und kultureller Pluralismus. Dies wäre ein großer Schritt für die katholische Kirche. Denn es gibt keinen Endpunkt bei der Suche nach Wahrheit.

Schon in der Synode 2014 sind verschiedene Kulturen mit zum Teil recht unterschiedlichen Auffassungen über Ehe und Familie aufeinandergestoßen, was auch bei der kommenden Synode der Fall sein wird. **Ein möglicher Ausweg wäre, dass die Synode zwischen einer universalen Kernbotschaft und entsprechenden kulturellen Ausformungen von Theorie und Praxis unterscheidet.** Damit könnte entsprechend den unterschiedlichen Weltkulturen ein differenzierteres Verständnis von Sexualität, Ehe und Familie entwickelt werden. Ein prophetisches Zeichen für die gesamte Weltkirche!

■ Gelingt die „Symphonie der Differenzen“?

Die Familiensynode bleibt ein Testfall. Franziskus wählt den synodalen Weg. Umso wichtiger ist, dass alle Reformkräfte diesen Kurs unterstützen. Die Debatten in den nächsten Monaten und dann auf der Synode werden entscheiden, ob die von Franziskus erhoffte „Symphonie der Differenzen“ gelingt oder die Polarisierung überhandnimmt. Letztendlich geht es um die Frage, ob die römisch-katholische Kirche grundsätzlich erneuerungsbereit und erneuerungsfähig ist oder nicht. Noch ist das nicht entschieden.

aus: *Wir sind Kirche*-Sommer-Info 8. Juli 2015

→ **Wir sind Kirche-Arbeitshilfe zur Familien-Synode**, nochmals aktualisiert und erweitert, für 5 € plus Versand bei der Kontaktadresse (Seite 4) bestellbar oder im Internet abrufbar unter www.wir-sind-kirche.de/index.php?id=674.

→ **Wir sind Kirche-Stellungnahme zu den Lineamenta und zum Fragenkatalog der Familien-Synode 2015:** www.wir-sind-kirche.de/files/2317_20150329_Stellungnahme.pdf

→ **Weitere Informationen zur Bischofssynode 2015:** www.wir-sind-kirche.de/?id=675

→ **Blog zur Familiensynode von Dr. Holger Dörnemann, Erzbischof Köln:** familiensynode.blogspot.de